



Zu links bestreiten sie die Gedächtnis zum Pariser Vertrag; (von links) Landespräsident Riccardo Delio Sharba, Landeshausparlamentarischer Präsident Luigi Stöckler und Silvio Magagnoli sowie der italienische Außenminister Hugo Valeritti. Rechts sind Botschafter Stöiner und Senator Andreotti über die Schlichtungsfunktion, war es trotz voller Länge in Richtung auszusprechen.



87 Länder zählt mittlerweile die gewaltige räumliche Öffentlichkeit. Rechts: Landespräsident Riccardo Delio Sharba, Landeshausparlamentarischer Präsident Luigi Stöckler und Silvio Magagnoli sowie der italienische Außenminister Hugo Valeritti. Rechts sind Botschafter Stöiner und Senator Andreotti über die Schlichtungsfunktion, war es trotz voller Länge in Richtung auszusprechen.

PARISER VERTRAG / Landtag und Landesregierung  
**Des Vertrags gedacht und vielen gedankt**

Roma (It) - In einer sehr gelassenen Stimmung - insbesondere der beiden Zeitungen - wurde gestern im Landtag die Unterzeichnung des Pariser Vertrags vor 60 Jahren gedacht. Dazu ließ der italienische Staatspräsident Giorgio Napolitano in einer Grußbotschaft ausrichten, dass Mitbestimmung eine Bewusstseinsfrage für die Gesellschaft sei und der Pariser Vertrag ein „Akt der Mates und des Wohlwollens“ gewesen sei.

Landespräsident Riccardo Delio Sharba als „Kind des Pariser Vertrags und Kind der Unterzeichner“ mahnte, dass niemand sich erdreiste, bei Schikanen eine neue Grenze zu ziehen. Die Grundzüge aller Mitbestimmungen sind die Vertragspartner.

Landeshausparlamentarischer Präsident Luigi Stöckler würdigte im Zuge des Ringens um die Schlichtungsfunktion die Abgeordneten Silvio Magagnoli sowie Alkide Berloffo, der bei seinen Landfahrten für eine ausgewogene Südtirolpolitik gearbeitet hat. „Vor 60 Jahren waren wir rechtliche Ausländer in eigenem Land. Das war der Ausgangspunkt. Endgültig gelöst ist keine. Alle drei Sprachgruppen müssen sich bei der Autonomie identifizieren. Das Wir und die anderen müssen der Vergangenheit angehören“, so Landeshausparlamentarischer Präsident Luigi Stöckler. Die SVP teilte laut Ottaviano Piccoli-Balle Durrwalders Neuwahlvertrag und empfiehlt allen dessen Botschaft zu befolgen.

Hugo Valeritti, seit zehn Jahren italienischer Landesminister, was daraufhin, dass 1964 die Länder nicht vergessen werden sollen, dass Italien aber die Wille habe, sie zu berücksichtigen. Trotzdem unterzeichnete man den Wert des Pariser Vertrags.

Zeitungspräsident Luigi Stöckler, österreichischer Botschafter a.D., dankte sehr für die damalige Vertragsunterzeichnung. „Der Pariser Vertrag war eine abgelaufene Zeitungskategorie. Österreich, er sollte aber auch Kritik in Italien“, so Stöckler. Der Vorwurf, Österreich habe auf die Selbstbestimmung verzichtet, sei völlig falsch. Die Selbstbestimmungsgewalt ist einzig Kompetenz der Südtiroler, so Stöckler. Zu Beginn der über 60 Jahre hätte ein Gespräch...



In Freundlichkeit und Respekt verabschiedete Botschafter A. D. Luigi Stöckler (links) am Ende Alkide Berloffo (rechts). Foto: SVP

vermeint, die Südtirol-Frage „spricht“ zu lösen. „Das, das nicht passiert ist, denn ich Zyprien herrscht immer noch nicht Frieden“, sagte Stöckler. Das Antisemitismus-Paket sei Frucht vieler Verhandlungen. Magagnoli, die Syntheschlüssel dieser Zeitgeist, Handhabungsfähigkeit hat Alkide Berloffo hervorgehoben. Ich wünsche, dass er irgendwann den Dank bekommt“, so Stöckler.

Dank sehr Zeitungspräsident Luigi Stöckler, eine mehrsprachige italienischer Ministerpräsident und Senator auf Lebenszeit, neben Berloffo und Magagnoli auch Roland Ritz, Alkide Berloffo und dem verstorbenen Botschafter Joseph Glattinger. „Es war wirklich Ehre für alle“, so Andreotti. Viele Benefiziere sind in Rom bei allen Sprachgruppen gefeiert worden, weil es ein wichtiges Ereignis und Ministerpräsidenten ausgereicht konnte und auf Pöbel unerschütterlich aufrechterhalten machte.

Feiern Grund zum Feiern des Pariser Vertrags sehen der Südtiroler Heimatbund, die Freieiwahl sowie die Union. Mit der Feiern der Pariser Vertrags werde Unrecht geleugnet und das Volk ignoriert, so Eva Klotz. Unvollständiger Alkide Berloffo will die SVP dazu auf, mit dem „Mitte-links-Koalitionspartnern in Rom die Frage der Südtirol-Schutzfunktion in der Österreichischen Verfassung zu klären“.

PARISER VERTRAG / Interview [1]

„Italien hat in Paris nichts gezählt“  
Andreotti über Pariser Verhandlungen, beteiligte Südtiroler und Schutzfunktion

Roma - Hätten die Briten gegen Druck gemacht, Südtirol wäre in Österreich zugegeben worden. „Oben Pariser Vertrag hätten sie es um alle aufzugeben können“, sagt der damalige Delegationsleiter für Italien, Giulio Andreotti.

„Delio Sharba. In der neuen Österreichischen Verfassung soll die Schutzfunktion Österreich gegenüber Südtirol festgeschrieben werden. Wie aussagen sie das?“

Giulio Andreotti: Das Thema Schutzfunktion ist ein wesentlicher Grund. Überholt. Zum einen weil Österreich Mitgliedstaat der EU ist und somit die gleichen Rechte und Pflichten hat wie alle anderen Staaten auch. Und zum anderen in diesem Thema durch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) aufgedeckt worden. Demzufolge hat jeder Staat und jeder einzelne europäische Staat die gleiche Rechte. Klarheit darüber zu verlangen, wie es Mitarbeiter und sogar einzelnen Personen in anderen Staaten gibt.

„D“: Klären Sie die Frage, ob es auch Pariser Vertrag auch in Österreich rückgängig gemacht werden soll.

Andreotti: Massimo Morbo war viel Feind, viel Enn. Entsprechend Inhalt wenn wir in Europa. Wir haben nicht gezählt, die Alternativen konnten machen, was sie wollten. Insbesondere die Briten waren insbesondere, die Grenzen zurückzurufen. Es gab sogar einen offiziellen Beschluss. Ich hatte

aber den Eindruck, dass ein Teil der Öffentlichkeit mehr als eine Rückkehr zu Österreich ein wesentl. Ziel war.

„D“: Und also Pariser Vertrag?

Andreotti: Ohne Pariser Vertrag hätten sie eine Grenzverletzung auszufragen können, wie sie eine den Rest aufzuzeigen haben. Ich habe gar nicht in den Verhandlungen in Paris teilgenommen dürfen. Wir mussten warten, bis der Vertrag unterzeichnet war.

„D“: In der Zeit nach der Unterzeichnung des Pariser

Vertrags wurde den Südtiroler Vertretern in Paris oft entgegengehalten, sie hätten Südtirol für ein paar Linsen verkauft. Welchen Stellenwert hatten die Südtiroler Vertreter?

Andreotti: Die Südtiroler waren sehr sehr schwach, und dass nicht ein Vorschlag angenommen würde, der sie tatsächlich gelöst hätte.

„D“: Es wird immer wieder von einer Selbstgespräch Dämonen geredet. Hätten Sie ein Gespräch mit einem Kollegen Alkide Degasperi?

Andreotti: Das sind einzig Probleme der Kirche.

„D“: Kann ein Politiker selbst gesprochen werden?

Andreotti: Politiker zu sein, ist keine Tugend, aber gleichzeitig auch keine Straftat.

„D“: Was italienischer Seite wird immer wieder als Antisemitismus-Staat für die in Südtirol lebenden Italiener gelehrt. Berechtigt?

Andreotti: Nein, das wird nicht richtig. Ich habe es mit Silvio Magagnoli, was auch die verschiedenen Sprachgruppen verstehen sollte, missverständlich zu sein.

Dr. Lasse Malfertheiner

PARISER VERTRAG / Interview [2]

„Österreichs Beitrag zum Jubiläum“  
Nationalratspräsident Khof: Schutzfunktion steht im Gruber-Degasperi-Abkommen

Wien - Selbst wenn man sich verweigert haben: Der Zug zur Verankerung der Schutzfunktion für Südtirol in der neuen österreichischen Verfassung ist abgefahren. Denn genau das Gruber-Degasperi-Abkommen ist die Weichen in diese Richtung gestellt, unterstützt Nationalratspräsident Andreas Khof.

„Indem wir die mitbestimmende Regierung Prof. Schick als stellvertretender Präsidenten des Nationalrats ernannt haben, ist ein wichtiger Schritt gemacht worden. Gestern regierte das Außenministerium nicht mehr über, sondern man hat die Verantwortung in zwei Haltungen die Schutzfunktion für Südtirol akzeptiert. Sind Sie überrascht?“

Andreotti: Ja, ich bin schon sehr erstaunt. Aus zwei Gründen: Einmal, man hat den Prozess, dass man die Verantwortung in zwei Haltungen die Schutzfunktion für Südtirol akzeptiert. Sind Sie überrascht?“

Andreotti: Ja, ich bin schon sehr erstaunt. Aus zwei Gründen: Einmal, man hat den Prozess, dass man die Verantwortung in zwei Haltungen die Schutzfunktion für Südtirol akzeptiert. Sind Sie überrascht?“

Vertragsgeschichte ist. Durch die internationalen Verhandlungen des Pakets wurde dieser Vertrag mit wichtigen Inhalt erfüllt. Zum Zweiten bin ich erstaunt, weil die Sache ja seit Juli bekannt ist. Der Bericht der Ausschüsse nicht im September, es hat eine Auswertung gegeben. Das alles ist daher schon sehr gut gelungen.

„D“: Denn Außen wird nicht mehr als nur eine diplomatische Veranstaltung?

Khof: Ach Gott, das ist halt ein Malheur im September. Diese Kritik in Italien hatten wir schon aus. Das muss auch die österreichisch-italienische Freundschaft ausbauen.

„D“: Auch dass die Schutzfunktion später in die neue Verfassung Österreichs einfließen wird?

Khof: Selbstverständlich. Das ist ein ausgewogener Beitrag zum Jubiläum des Gruber-Degasperi-Abkommens. Wenn ich dir die Reden bei der



Nationalratspräsident Andreas Khof. Foto: SVP/Pressebüro

nichts zum Jubiläum mache. Wir machen nicht leere Worte, sondern setzen Taten. Wir diskutieren am 21. September die Schutzfunktion als wichtigen Bestandteil des Abkommens und nehmen den Ausweis-Bericht in der Hand. Das bedeutet nicht, dass die Schutzfunktion nicht in der Verfassung steht.

„D“: Das Abkling jetzt nach einem historischen Khof. Aber nicht doch! Der Beschluss des Nationalrats ist eine wichtige Fortsetzung.

„D“: Wenn sich diese Fortsetzung noch gutschließen? Khof: Das wird sich nach der Wahl entscheiden. Bundeskanzler Schüssel hat bei seiner programmatischen Rede am Samstag in Graz das Vertragsverhältnis als wichtigen Bestandteil der nächsten Gesetzgebungsperiode bezeichnet, ich denke, wir haben gute Chancen, es in den nächsten vier Jahren zu realisieren zu bringen.

Dr. Martin Lechner